

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 49=69 (1903)

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1903 : Nr.  
5

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Kämpfe in China.** Eine Darstellung der Wirren und der Beteiligung von Österreich-Ungarns Seemacht an ihrer Niederwerfung in den Jahren 1900—1901, von Theodor Ritter von Winterhalder, k. und k. Linienschiffs-Leutnant. Mit 118 Abbildungen, 26 Croquis und 2 Karten. Wien und Budapest, A. Hartlebens Verlag, 1902. Preis eleg. geb. Fr. 12. —

Das vorliegende Buch verdient in hohem Masse Beachtung, wie übrigens auch schon der Name des Verlages dafür spricht. Trotz grossen Umfangs (584 Gross-Oktav-Seiten) ist es weit entfernt, ermüdend zu sein. Der jugendliche Verfasser verrät entschieden bedeutendes Schriftstellertalent und hat die „Kämpfe in China“ sehr lebendig, in anziehendster Sprache geschildert. Der Leser lernt ihn dazu auch als ebenso gewandten, umsichtigen, urteilsfähigen Offizier, als treuen, tapfern Kameraden kennen, der mit offenem und weitem Blick die Verhältnisse überblickt und beherrscht, mögen dieselben auch noch so kritische und drohende Gestalt annehmen. Er hat hier in der Tat ein Werk von unvergänglichem Werte geschaffen, ein Stück Weltgeschichte aus sehr bewegter, wichtiger Zeit. Die objektive, auf wahrheitsgetreue Darstellung gerichtete und detaillierte Art, wie er die „Wirren“ und die Beteiligung von Österreich-Ungarns Seemacht an der Entwirrung, namentlich in der denkwürdigen Zeit der Fremden-Einschliessung und -Bedrängung durch die Boxer und die Truppen Tung-Fuhsiangs in Peking festnagelt, macht den denkbar besten Eindruck auf den vorurteilsfreien Leser und wird nicht verfehlen, eine willkommene Quelle für spätere Schilderungen und Geschichte jener Kämpfe zu bilden.

Die unerhörte schwere Verletzung des Völkerrechts, wie sie sich die chinesischen Machthaber gegenüber den ihrem Schutze befohlenen fremden Gesandtschaften etc. in Peking haben zuschulden kommen lassen; die wohl beabsichtigte Auslieferung derselben an die unverbürgte, höchst unsichere Eskortierung durch revolutionäre Soldateska; die unablässige heftigste Bedrängung derselben, als sie sich entschlossen, ihr Schicksal und ihre Befreiung durch die Mächte auf ihrem Posten in Peking zu erwarten; die grossartige, verzweifelte Gegenwehr der kleinen christlichen Fremden-Gemeinde gegen solch erdrückende Übermacht, während langen bangen zwei Monaten; die endliche so dringendst nötig gewordene Befreiung derselben aus einer höchst fatalen Situation: das sind Ereignisse, die wohl wert sind, von Gebildeten aller Stände und aller Zeiten nochmals im Zusammenhang gelesen zu werden.

Für uns Offiziere ist es ungemein interessant und lehrreich, zu erfahren, wie sich die in Peking eingeschlossene kleine, aber um so tüchtigere und tapferere Schar zu verteidigen und einzurichten, nach Massgabe der fast täglich eintretenden grösseren und kleineren Verluste an Personal und Terrain successive und überaus zähe zu halten gewusst hat, in der fortwährenden, aber oft enttäuschten Hoffnung auf endlichen Entsatz und glücklichere Wendung, wenn schon Breschen in die schützenden Mauern gelegt, die Gebäude fast ringsum in Brand gesteckt oder unterminiert wurden! (Die Chinesen machten Minen von einer Länge bis zu 60 m und 30 m Trichter.) Solch' hartnäckige Verteidigung und solches nur Schritt für Schritt Weichen nötigt uns Bewunderung ab. Es waren nur kleine Matrosen-Detachements und Freiwillige mit einem beschränkten Vorrat an Waffen und Munition. Einem Schweizer, Namens Chamot, Besitzer des Pekinghofes im Legationsviertel wird zu unserer Genugtuung das grösste Lob für seine in jeder Richtung geleisteten unschätzbaren Dienste gespendet. — Unangenehm muss dagegen berühren, wie ein englischer Berichterstatter die Verdienste Angehöriger anderer Nationen zugunsten englischer schmälert.

Das Winterhaldersche Werk, wir möchten es ein Prachtbuch im besten Sinn des Wortes nennen, enthält sehr viele Bilder nach photographischen Aufnahmen, Skizzen, Pläne und eine grosse schöne Karte. Auch von den Plänen von Peking und Legationen hätten wir gern gewünscht, dass sie nicht im Text gedruckt, sondern beigelegt wären, weil man doch so oft nachsehen will und dann nicht immer umzuschlagen brauchte; denn es ist alles so anziehend und anschaulich beschrieben, dass man gern in alle Winkel folgt.

**Marschall Sout, Napoleons grösster Schüler, von Carl Bleibtreu.** Berlin 1902, Verlagsbuchhandlung Alfred Schall. Preis Fr. 4. —

Das Buch enthält eine allgemeine kurze Biographie des berühmten Marschalls und behandelt eingehend seine Feldherrntätigkeit in Spanien. Als Beitrag zur Kenntnis des hartnäckigen Vernichtungskampfes auf der Halbinsel in den Jahren 1808—14 ist es entschieden von historischem und auch militärischem Wert. Wir gestehen unbedenklich, dass uns dieses neueste militärische Werk Bleibtreus sehr sympathisch berührt hat und wir es mit Genuss gelesen haben. Es ist eine seiner besten Leistungen auf militärliterarischem Gebiet.

Eine Kleinigkeit hätten wir nur zu wünschen, das ist ein Quellenverzeichnis und eine Inhaltsübersicht.

A. B—n.

**Campagne de 1809 en Allemagne et en Autriche**  
par le Lieutenant-colonel S a s k i. Tome  
troisième, avec une carte et deux croquis.  
Berger-Levrault & Cie., Libraires-éditeurs,  
Paris-Nancy 1902. Prix frs. 10. —

Der linke Flügel der österreichischen Armee war gegen den Inn zurückgedrängt, der Erzherzog Karl mit dem Gros der Armee gezwungen, sich auf das linke Donauufer zurückzuziehen, als der Kaiser Napoleon am Morgen des 24. April die Verfolgung des Erzherzogs ins Werk setzte. Am 3. Mai bestand die Division Claparède das ehrenvolle Gefecht von Ebersberg gegen das österreichische Korps Hiller und in raschen Märschen rückte nun Napoleon auf Wien. Am 10. Mai abends schlug er sein Hauptquartier in Schönbrunn auf. Zwei Tage nachher kapitulierte Wien und am 13. Mai zogen die Franzosen in die Stadt ein. So war es Napoleon gelungen, das österreichische Heer getrennt zu halten, Wien vor dem Erzherzog Karl zu erreichen und das italienische Heer des Erzherzogs Johann auf seinem Rückzug zum Ausweichen nach Ungarn zu zwingen. Die Massregeln, welche Napoleon traf, um seine Operationslinie längs der Donau gegen Nord und Süd zu sichern, verdienen allein schon tiefem Studiums gewürdigt zu werden. Die grösste Schwierigkeit — ein Stromübergang im Angesichte des Feindes — stand ihm aber noch bevor. Am 13. befahl er die Erstellung von zwei Brücken, die eine bei Nussdorf oberhalb Wien und die andere zwischen Wien und Pressburg. Ein unvorsichtig eingeleiteter Versuch, bei Nussdorf eine Brücke zu schlagen, scheiterte am energischen Widerstande der Österreicher. Als Hauptübergangsstelle wurde beim Einfluss der Schwechat in die Donau die Insel Lobau gewählt. Die Division Molitor bemächtigte sich am 19. Mai der Insel und am 20. abends waren schon drei Brücken zur Verbindung mit dem rechten Ufer erstellt. Molitor setzte sich am linken Ufer in Aspern und Essling fest.

Die Schlacht bei Aspern und Essling begann am Nachmittag des 21. Mai, nachdem die Franzosen mit 4 Divisionen und einem Teil der Reservekavallerie die Donau überschritten hatten. Ein Bruch der Brücke über den zweiten Arm verhinderte ein Übersetzen weiterer Kräfte während mehrerer Stunden. In hartnäckigem Kampfe gelang es aber den Franzosen, sich gegen die österreichische Übermacht zu behaupten. In der Nacht zum 22. Mai folgten das Grenadierkorps Oudinot, die Division St. Hilaire und die Kürassierdivision Nansouty und schliesslich die Garde. Die Riesenschlacht endete am Nachmittag mit einem Gegenangriff der Kaisergarde. Eine Entscheidung fiel nicht. Des Erzherzogs Kräfte waren erschöpft und Napoleon litt empfindlichen Mangel an Munition und Lebensmitteln, weil durch das Hochwasser der Donau seine Verbindung mit dem rechten Ufer unterbrochen war. Das Korps Davoust konnte deswegen auch nicht an der Schlacht teilnehmen. Notgedrungen musste Napoleon den 23. früh seine Truppen auf die Lobau zurückziehen, wo sie bis zur Wiederherstellung der Verbindung mit dem rechten Ufer am 25. Mai unter schweren Entbehrungen verharren mussten.

Eine ausführliche Schilderung der Schlacht existiert auf französischer Seite nicht. Sie soll ver-

loren gegangen sein. An Dokumenten sind nur das 10. Bulletin der Armee von Deutschland, datiert Ebersdorf den 23. Mai 1809, sowie eine sehr kurze Relation über die Schlacht vorhanden, welche erst im Jahre 1810 im Kriegsdepot redigiert wurde. Zur Klarlegung der wichtigsten Aktion des Krieges hätte es sich gerechtfertigt, wenn Oberstl. Saski alle erreichbaren und auf die Schlacht Bezug nehmenden Aktenstücke der Truppenteile eingeschaltet hätte.

Mit Karten und Beilagen ist dieser Band gut ausgestattet.

**Neue deutsche Rechtschreibung zum Selbstunterricht für jedermann nach den für das gesamte Deutsche Reich amtlich gültigen Regeln nebst Wörterverzeichnis, von Th. Kolbe, städtischem und Kapitulantenschullehrer. Berlin 1902, Verlag der Liebelschen Buchhandlung. Preis Fr. 0. 80 (in Partien billiger).**

Es heisst im Vorwort: „Da auch die österreichische Regierung in aner kennenswerter Weise diese neue Rechtschreibung angenommen hat, so gilt dieselbe nun für das ganze deutsche Sprachgebiet, auch in der Schweiz.“ Nun fehlt nur noch, dass man in demselben auch eine einheitliche Rechtsprechung einführt. — Alle diejenigen, welche sich die neue Orthographie aneignen wollen oder müssen, seien indessen hiermit auf das vorliegende Hilfsmittel aufmerksam gemacht. Dasselbe gibt unter Zugrundlegung des amtlichen Regelbuches Anleitung über Schriftgebrauch, Gross- oder Kleinschreiben der Worte, Fremdwörter, Silbentrennung und Interpunktion, endlich ein Verzeichnis aller Wörter, bei denen man über die neuere Schreibweise im Zweifel sein kann. „Karakter“ (S. 18) ist hoffentlich ein Druckfehler, sonst müsste man dann schliesslich auch Kronik und dergleichen schreiben.

**Militärische Zeitfragen. 4. Heft. Inhalt:**

- I. Die zweijährige Dienstzeit und ihre Ergebnisse von v. Boguslawski, Generalleutnant z. D.
  - II. Die Artillerie im südafrikanischen Kriege von Ch. Zeitler, Leutnant im bayer. 2. Fussart.-Regiment.
  - III. Die Leitung im Kampfe um Festungen von H. Frobenius, Oberstleutn. a. D.
- Berlin 1902, Verlag von A. Bath. Preis Fr. 1. 35.

General v. Boguslawski, ein Vorkämpfer der zweijährigen Dienstzeit, weist an Hand der preussischen Heeresgeschichte nach, dass die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie und Feldartillerie schon im Jahre 1833 versuchsweise und 1837 endgültig eingeführt wurde. Die preussische Linie hat sich in den Revolutionsjahren als durchaus kriegstüchtig gezeigt. 1852 wurde aber die dreijährige Dienstzeit wieder hergestellt. Jetzt existiert die zweijährige Dienstzeit seit 9 Jahren und sie ist bis zum 31. März 1904 gesetzlich festgelegt. Die Gegner derselben sind bis heute nicht verstummt; General v. Boguslawski widerlegt ihre Einwendungen und kommt zum Schlusse, dass die

Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fussstruppen ein nicht zu vermeidender Schritt war und die Leistungsfähigkeit dieser Truppen hierunter nicht gelitten hat.

Leutnant Zeitler gibt in seinem Aufsatz einen Überblick über die Artillerieverwendung in Südafrika und zieht Schlüsse in Bezug auf die Taktik und die Wirkung der verschiedenen Geschützgattungen und ihrer Geschosse. Die Studie ist sehr lesenswert.

Oberstleutnant Frobenius polemisiert gegen einen Artikel des bayerischen Generals Otto. Es handelt sich in der Hauptsache um die Zusammenfassung und den Wirkungskreis des „Ingenieurstabes“. Frobenius will diesen Stab aus Offizieren aller Waffen zusammengesetzt wissen. Artillerist und Ingenieur sollen einander bei der Leitung des Kampfes um Festungen nicht entgegengestellt werden. Nicht die Technik ist es, welche im Festungskampfe zur Vorherrschaft kommen soll, sondern das richtige Zusammenwirken aller beteiligten Elemente.

A. B.—n.

**Die Organisation der russischen Armee in ihrer Eigenart und unter Vergleichung mit den Streitkräften Frankreichs, Österreich-Ungarns, Italiens und Deutschlands.** Nach russischen und andern Quellen, von A. v. Drygalski, Rittmeister a. D. Leipzig, Verlag von Zuckschwerdt & Cie., 1902. Preis Fr. 10. 70.

Der Verfasser, rühmlichst bekannt durch frühere Studien über die russische Armee, bietet hier das Neueste und Vollständigste über die Organisation des russischen Heeres. Die zum Vergleich angeführten Bemerkungen über die Verhältnisse der übrigen Grossmächte verschaffen dem Buche nicht nur eine allgemeinere Bedeutung, sondern regen den Leser zum tiefern Studium des Gegenstandes an und erleichtern ihm das Verständnis für den immerhin komplizierten Riesenorganismus der russischen Macht. Ein umfangreiches Material hat v. Drygalski äusserst geschickt und klar verarbeitet. Erwähnt sei nur des Verfassers Berechnung der russischen Streitkräfte für einen Krieg auf der Westfront mit 900,000 Gewehren, 138,000 Reitern, 4000 Geschützen ohne die Reservedivisionen zweiter Kategorie. Nach russischen Angaben sollen Österreich und Deutschland in der Schnelligkeit der Mobilmachung einen Vorsprung haben. Die österreichische Infanterie soll innerhalb 5—8 Tagen, die Kavallerie in 1—4, und die Artillerie nach 7—8 Tagen marschbereit sein. In ähnlichen oder noch kürzern Zeiträumen mag die deutsche Armee mobil sein, der Verfasser spricht sich darüber nicht aus. Für die französische Korps an der Ostgrenze soll die Mobilmachung der Infanterie in 4—5 Tagen, die der Kavallerie in ihren Garnisonsorten schon in 24 Stunden vollendet sein. Der russische General Rediger hält dafür, dass Frankreich in 9—10 Tagen 19 Armeekorps konzentrieren könne.

Das Interesse für russische Heeresorganisation ist bei uns nicht weitgehend, jedoch sind die Hinweise auf analoge oder wesentlich verschiedene Grundzüge in der Heeresbildung unserer Nachbarn der Beachtung wert.

A. B.—n.

**Die Vorgänge auf französischer Seite während des 1. Abschnittes des Gefechtes von Villersexel am 9. Januar 1871.** Mit 4 Ansichten von Stadt und Schloss Villersexel und einem Kärtchen des Gefechtsfeldes. Von Hermann Varnhagen. Erlangen, Verlag von Fr. Junge, 1902. Preis Fr. 2. 15.

Der Verfasser ist bereits vorteilhaft bekannt aus mehreren kriegsgeschichtlichen und literarischen Werken, von denen sich zwei mit den Operationen und Kämpfen befassen, welche im Januar 1871 auf dem östlichen Teil des französischen Kriegsschauplatzes sich abspielten („Die Schlacht an der Lisaine“ und „Werder gegen Bourbaki“). Villersexel bietet immer neuen, interessanten Stoff zu dankbaren Spezialstudien und wir begrüßen es, dass sich Professor Varnhagen (anno 1870/71 Einjährig-Freiwilliger im XIV. Korps) die Aufgabe gestellt hat, die bis jetzt weniger genau bekannt gewordenen Vorgänge auf französischer Seite zu Anfang des Treffens von Villersexel darzulegen. Dieses vergleichende Quellenstudium, das sich hier hauptsächlich auf Feststellung der Zeit, zu welcher Villersexel und das Schloss von den Franzosen besetzt und wieder geräumt ward, ferner auf Stellungen der französischen Artillerie, auf Verluste etc. bezieht, konnte ein um so einlässlicheres sein, als es sich nur über den Vormittag erstreckt.

Was man preussischerseits nach der Einnahme von Villersexel (am Mittag) für einen schwachen Versuch der Franzosen, durch Vorschieben neuer Schützenschwärme gegen den Ort den Rückzug zu decken, gehalten hat, stellt sich nach dem „Historique des mobiles de Corse“ als ein Wiedervorgehen zur Zurückeroberung von Villersexel heraus, das General Ségard sehr kategorisch befohlen hatte, das aber mit den unzureichenden disponiblen Kräften von vornherein wenig Chancen des Erfolges bot. Immerhin war es ein Zeichen von Initiative und Energie seitens des hier befehlenden Divisions-Kommandanten, dessen Gros jedoch noch zu weit zurück war, um dem resoluten Gedanken auch gleich zur Durchführung zu verhelfen.

Eine willkommene hübsche Beigabe sind die 4 Ansichten vom alten Schloss und Städtchen am Ognon. Jetzt ist das erstere neu aufgebaut, im letztern hat es aber heute noch Ruinen als Zeugen des beispiellos hartnäckigen Orts- und Nachtgefechts vom 9./10. Januar 1871. Villersexel war aber auch wegen der Ognonbrücke und seiner Lage zwischen Vesoul und Belfort in jenen entscheidenden Tagen zu einem faktischen Angelpunkt erster Ordnung geworden.

**Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation bei Sedan.** Von Georg Kardinal von Widdern, königl. preuss. Oberst a. D. Teil II. Berlin 1903, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 10. 70.

„Es fehlte den Truppen und namentlich den höhern Führern an der erforderlichen Ausbildung für den grossen Aufklärungsdienst. . . Infolge

dessen ergibt sich leider die Verpflichtung, beständig auf Mängel in der Führung hinzuweisen. So unliebsam dies ist, so darf man sich doch dieser Aufgabe ebenso wenig entziehen, als der rückhaltlosen Klarlegung der Mängel auch in der Verwendung der Kavallerie, sowie in der Handhabung namentlich des Aufklärungsdienstes. In letzterer Beziehung zeigte sich bei den Führern von Offiziers-Patrouillen, welche die Heeresleitung mit Meldungen über den Feind zu versorgen berufen waren, sehr oft ein auffallend unzureichendes Verständnis für die Ansprüche, welche die Befehlshaber an sie zu machen berechtigt waren.“

Diese dem Vorwort entnommenen Sätze des gewiegten Militärschriftstellers bezeichnen ganz die Art, wie man sich in der deutschen Armee die vorgekommenen Fehler und Unterlassungen offen eingesteht und sie dann um so radikaler zu beheben bestrebt. Es wären ja auch viele sehr lobenswerte Leistungen zu verzeichnen und wir möchten hier auch ein Beispiel aus Kardinal von Widdern von der Erkundungstätigkeit von Generalstaboffizieren anführen, das u. a. unter den Titeln: „Bedeutende Aufklärungsergebnisse“ und „Offiziere des Armeekommandos (II) bei der Aufklärungskavallerie“ S. 191, 204, 222 von Graf Hæseler, jetzt kommandierender General des XVI. Armeekorps, damals Major i. G., angegeben ist. „Als der Avant-Gardenzug (Ulanen 15) etwa die Mitte der Stadt (St. Avold) erreicht hatte, stiess dessen Führer zu seiner Überraschung auf den Major i. G. des Oberkommandos der II. Armee Graf Hæseler, der, wie es schien, mutterseelenallein, den Revolver in der Hand, vom Südeingang her ebenfalls soeben in den Ort hinein geritten war. Auch Oberst von Alvensleben (15. Ulanen) traf hierbei, gleichfalls den Revolver in der Hand, mit dem Generalstaboffizier zusammen. Wider Erwarten war bei der Besetzung der Stadt nicht ein Schuss gefallen.“ — „Schon am frühen Morgen des 8. August war Graf von Hæseler über Saargemünd, wie es scheint, mit dem Auftrag entsendet worden, über die Vorgänge und die Aufklärungsergebnisse bei der 5. und 6. Kavallerie-Division Bericht zu erstatten. . . Das Erscheinen des Generalstaboffiziers in einem Ort, der bis kurz vorher noch vom Feinde stark besetzt und noch vor der Front der Armeespitzen gelegen, war um so dreister, als Graf Hæseler, aus einer andern Richtung in die Stadt hineinreitend, von dem gleichzeitigen Einrücken preussischer Kavallerie in dieselbe nichts wusste. . . Er mochte mindestens 60 km zurückgelegt haben, als er in St. Avold anlangte.“ Es wird dann die Meldung in extenso angeführt, welche von ihm am 9. nachmittags im Armeehauptquartier Saargemünd eintraf. Raum mangels wegen müssen wir hier leider auf deren Wiedergabe verzichten.

Der geneigte Leser schlage in diesem Buche selbst nach. Der II. Teil der Kavallerieverwendung und Führung umfasst den erwartungsvollen Zeitraum von der Schlacht bei Spichern bis zu den Schlachten um Metz. — Es hat 2 Übersichtskarten, 1 Truppenaufstellungsübersicht und 10 in den Text gedruckte, sowie einige kleinere, in den Meldungen enthaltene Skizzen dabei.

**Militäretat des V. Divisionskreises auf Anfang April 1903.** Liestal, Buchdruckerei Gebr. Lüdin, 1903.

Gibt in bekannter Weise Aufschluss über die Militärbehörden und Beamten des Bundes und der Kantone des V. Divisionskreises, die Offiziere der Korpstruppen und der V. Division (Auszüger und beide Aufgebote der Landwehr), über die den anderen Divisionen und den Gotthardtruppen zugeordneten, sowie über die Offiziere von Truppenkörpern, die keinem höheren Verbandsangehörigen; ferner über landesabwesende, in anderen Einheiten eingeteilte und nach Art. 2 Mil.-O. befreite Offiziere. Ersatzgerichtspflicht und Einteilung der V. Division bilden den Schluss. Eine zweckmässige Beigabe dieser Liste oder dieses Verzeichnisses (wie wir „Etat“ in ein deutsches Wort umtaufen würden) ist der Anhang mit der Verordnung betreffs Urlaubsbewilligung für Offiziere. M.

**Bibliographie.**

Eingegangene Werke:

44. von Gizycki, H., Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 15 und 16 (Landungen), Schluss. 8° geh. Leipzig 1903, Zuckschwerdt & Co. Preis von Lieferg. 15 Fr. 3. 20; von Lieferg. 16 Fr. 1. 90.
45. Smekal, Gustav, Oberstleutnant, Der Angriff im Festungskriege. Eine kritische Studie. 8° geh. 89 S. Wien 1902, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3. 20.
46. Peucker, Dr. Karl, Karte von Makedonien, Albanien und Albanien. 1 : 864,000. Mit kartographischen, historischen und statistischen Beilagen zum Verständnisse der makedonischen Frage. Wien 1903, Verlag von Artaria & Co. Preis Fr. 2. —
47. Sohr-Berghaus Hand-Atlas über alle Teile der Erde. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herkt herausgegeben von Professor Dr. Alois Bludau. Früher herausgegeben von F. Handtke. Neunte Auflage. Liefg. 3 und 4. Folio geh. Glogau 1903, Carl Flemming. Preis à Liefg. Fr. 1. 35.
48. Sanger, William Cary, Report on the Reserve and Auxiliary forces of England and the Militia of Switzerland. Prepared in 1900 for President McKinley and the hon. Elihu Root, Secretary of War. 8° geh. 95 S. Washington 1903, Government Printing Office.
49. Spohr, Oberst, Die Bein- und Hufleiden der Pferde, ihre Entstehung, Verhütung und arzneilose Heilung, nebst einem Anhang über arzneilose Heilung von Druckschäden und Wunden. 7. stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8° geh. 193 S. Leipzig 1903, Arnold Strauch. Preis broch. Fr. 2. 70, geb. Fr. 4. —
50. Balagny, Commandant, Campagne de l'empereur Napoléon en Espagne (1808—09). Tome deuxième. Tudela, Samosierra, Madrid. Avec 9 cartes, Plans et Croquis. 8° geh. 712 S. Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Prix frcs. 15. —
51. Militär-Etat des V. Divisions-Kreises. Kantone: Solothurn, Baselstadt, Baselland, Aargau auf Anfang April 1903. 8° geh. 83 S. Liestal 1903, Buchdruckerei Gebrüder Lüdin.
52. Knobloch, Karl, Hauptmann, Augenblicksbilder zur Feldgeschützfrage. 8° geh. 47 S. Mit vielen Abbildungen. Wien 1903, L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. 70.